

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen.
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 448.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Mittwoch, den 25. September.

Verlag-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Ostpreussische Landarbeiterverhältnisse.

Von Masobius.

(Fortsetzung aus der Morgen-Ausgabe.)

Die Besserung der Lohnverhältnisse der Dienstmädchen und unverheirateten Knechte haben wir bereits erwähnt. Der verheiratete Instmann hat jetzt freie Wohnung, freies Brennmaterial, freie Weide für eine Kuh — die Hiegen sind meist abgeschafft —, für den Winter ein Fuder Heu, auf den Brennereigütern in Masuren Schlempe, Stroh zum Unterstreuen und Spreu und Häcksel nach Bedarf. Ferner 1 Morgen Kartoffelland, 1/2 Morgen Gemüseland, 1/2 Morgen Flachsland, 20 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Erbsen und 1 Scheffel Weizen. Dieses Getreide ist das sogenannte Deputat. Der auf Dreckschulden gestellte Instmann steht sich oft besser als der Deputant. Allerdings hängt sein Verdienst ganz von der Ernte ab. Er bekommt den 10. Scheffel beim Flegelbruch, den 15. von der Dreschmaschine, den 50. von der Lokomotive. Auf einem Gute von 400 Morgen im Ermland verdient der auf Dreckschulden gestellte Instmann in günstigen Jahren 24 Scheffel Roggen, 4 bis 5 Scheffel Weizen, 24 bis 28 Scheffel Hafer und 5 bis 6 Scheffel Gerste. Der feste Geldlohn der Instleute ist verschieden. Er beträgt 80 bis 120 Mark.

Man berechnet die Wohnung des Instmanns mit

Das Brennmaterial: einige Fuder Stroh zu 5 Mk., 4000 Stück Torf à 6 Mk., 2 Kisten (1 Kiste = 3 Raummeter) Holz à 8 Mk., zusammen	50 Mark
Weide für eine Kuh	45 "
Ein Fuder Heu	24 "
Einige Centner Stroh und Spreu	30 "
Einen Morgen Kartoffelland nebst Bedienung	6 "
1/2 Morgen Gemüseland	22 "
1/2 Morgen Flachsland	5 "
	12 "

Der Preis für das Getreide schwankt. Der Durchschnittspreis für den Scheffel (50 Pfund) Roggen beträgt 4 Mk. 50 Pf., für den Scheffel (90 Pfund) Weizen 6 Mk. 50 Pf., für den Scheffel (50 Pfund) Hafer 3 Mk., für den Scheffel (70 Pfund) Gerste (große) 5 Mk., für den Scheffel (90 Pfund) Erbsen 6 Mk. Danach beträgt der Geldverdienst des auf Deputat gestellten Instmanns 598 Mk. 50 Pf. bis 438 Mk. 50 Pf. Der auf Dreckschulden gestellte Instmann verdient in günstigen Jahren mehr, in schlechten aber auch oft weniger. Deshalb nehmen manche das Risiko nicht auf sich, sondern wählen das Deputat. Das Hauptstück ihrer Wirtschaft ist die Kuh, die ihnen manches Pfund Butter zum Verkauf liefert, falls ihre Familie nicht so groß ist, daß sämtliche Milch aufgebraucht wird.

Die Scharwerkerin des Instmanns bekommt jetzt im Winterhalbjahr 20 Pfennig und 1 Liter Roggen als Tagelohn, im Sommerhalbjahr 35 Pfennig und 1 Liter Roggen. Instmann wie Scharwerkerin essen jetzt nicht mehr im Hof, sondern müssen sich selbst beköstigen. Wenn die Instfrauen in Arbeit gehen, erhalten sie durchweg als Tagelohn 50 Pfennig und 1 Liter Roggen.

Die Freiarbeiter, Hofgänger, aus dem nächsten Dorf oder Städtchen erhielten in den fünfziger und sechziger Jahren im Winter einen Tagelohn von 60 Pfennigen, im Sommer bis zu 1 Mark. Jetzt bekommen sie im Ermland von Oktober bis April 80 Pfennig, von Mai bis Mitte Juni 1 Mk. 20 Pf. und während der Erntezeit 1 Mk. 50 Pf. Außerdem wird ihnen dort etwas Heu und Kartoffelland zu billigen Preisen zugewiesen. Die Freiarbeiterinnen erhalten jetzt im Winter 60 Pfennig und im Sommer 1 Mk. Tagelohn. Auf den kleinen Gütern giebt man beiden im Ermland noch Frühstück und Beipferd, auf den größeren Gütern Vormittags und Nachmittags nur je einen Schnaps. In Masuren ist dies überall die Regel. Jung und Alt, Mann und Frau bekommen dort den Schnaps, den Kartoffelschüssel. Man gewöhnt so in Gedankenlosigkeit und Geiz die Leute systematisch an den Alkoholismus der schlimmsten Sorte. Das Trinken ist denn auch in Masuren ein allgemeines Laster und der höchste Lebensgenuss. Von 30 Menschen, die gegen Abend nach einem Jahrmarkt am Ausgang einer masurenischen Stadt an mir vorbeigingen oder fuhren, waren 23 betrunken. Darunter Frauen, die hundert Schritt im Weichbild der Stadt ins nächste Kartoffelfeld traukelten und dort stundenlang ihren Rausch ausschließen. In einem eisigen Winterabend fand ich einen masurenischen Gutsarbeiter vollständig betrunken und halb erstorben im Schnee des Chausseegrabens liegen. Ich brachte den Mann nach der nächsten Ortschaft, nachdem

er auf dem warmen Dung des Kuhstalles — ein Bett wollte man ihm nicht einräumen — wieder zum Bewusstsein gekommen, fragte ich ihn, weshalb er sich so betrunken habe. Seine Frau sei ihm gestorben. Er habe in der Ortschaft einen Sarg bestellen wollen. Aus großem Leid habe er sich unterwegs in einem Krüge so betrunken. Ob Freud oder Leid, der Masure trinkt, muß trinken. Dieses Uebel wird ganz erheblich durch die Konzeption vieler Güter zum Schnapsverkauf vermehrt. Sie machen den Krüger erfolgreich Konkurrenz. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Der sozialdemokratische Parteitag hat beschlossen, die Handelspolitik und den Tarifentwurf nachträglich auf die Tagesordnung zu setzen. Der Parteivorstand hatte diesen Beschluß bereits vorausgesehen, und so liegt schon vom Abg. Vebel eine Resolution vor, die sich mit ganz außerordentlicher Schärfe gegen die Politik der Vertierung der Lebensmittel wendet. Nach dem Urteil Vebels ist der Sozialtarifentwurf das voll- und kulturfeindlichste Machwerk, das man einer civilisierten Nation zumuthen könne, und demnach soll der Parteitag mit dem größten Nachdruck gegen diesen, vom brutalsten Agrar- und Großunternehmerinteresse diktierten Entwurf protestieren. Aber Vebel richtet auch sein Geschloß gegen eine etwaige Neigung innerhalb der Sozialdemokratie, den Agrariern irgendwelche Zugeständnisse zu machen, indem man einen Schutz Zoll für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht als unbedeutend hinstellt. Er fordert die der Arbeiterklasse angehörigen Wähler auf, die von ihnen in den Reichstag Gewählten nicht darüber im Zweifel zu lassen, daß ein Abgeordneter, der diesem oder einem ähnlichen Sozialtarifentwurf seine Zustimmung giebt, ein Verräther am arbeitenden Volke und unwürdig ist, sein Vertreter zu sein. Die Herren Calver und Schippel sind also gewarnt. Namentlich der Letztere hat sich bekanntlich die intime Freundschaft Vebels zugezogen, der auf einem früheren Parteitage erklärt hat, mit Schippel sei er fertig. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sich für den dem Bundesrath vorgelegten Sozialtarif eine Stimme auf dem Parteitage erheben wird; sollte es doch Jemand wagen, so würde er von Vebel ungenüßlich fürchterlich abgefangelt werden, denn der geistige Führer der Partei scheint nicht in rothiger Stimmung nach Lübeck gegangen zu sein, wie sich schon im Beginn der Verhandlungen bei seinen Ausfällen auf den „Vorwärts“ und auf Vornstein gezeigt hat.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die englische Blättermeldung über eine Reise des Kaisers nach England im November ist bereits dementirt worden. Nunmehr bezeichnet die „Post“ auch die Mittheilung, daß der Kaiser durch König Eduard eingeladen worden sei, als auf Erfindung beruhend.

* Berlin, 25. September. Der Marine-Etat für 1902 wird, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, außer den Forderungen für Schiffs-Reparaturen auch zwei Titel für Ersatzbauten enthalten, und zwar für je einen großen und einen kleinen Kreuzer. Diese Forderungen werden sich auch im Etat für 1903 wiederholen. Ferner wird der neue Marine-Etat eine Ersatzforderung für das bei Malaga gesunkene Schulschiff „Gneisenau“ enthalten.

In Ausführung des Urhebergesetzes hat der Reichskanzler, nach dem „M. N. N.“, bestimmt, daß für Werke der Literatur und für solche der Kunst gesonderte Sachverständigen-Kammern gebildet werden. In keinem Bundesstaat soll von solchen Kammern mehr als eine bestehen, jede Kammer besteht aus sieben Mitgliedern und der erforderlichen Anzahl von Stellvertretern, welche die Bundeszentralbehörde ernannt.

* Die Absperrens-Maßregeln in der Romintener Gaike anlässlich der Anwesenheit des Kaisers sind diesmal sehr streng. In Jozlandshaus und Spittschmen liegt je eine Compagnie der Infanterie-Regimenter Nr. 33 und 59. Passir-scheine nach Romintener werden nur für solche Personen ausgestellt, die in eigener Angelegenheit zu thun haben. In einem Dorfchen an der russischen Grenze wurden, dem „Total-Anzeiger“ zufolge, zwei verdächtige Personen verhaftet. Bei Durchsuchung ihrer Wohnungen fand man eine große Anzahl Schriften in russischer Sprache. Auch vier Einwohner des betreffenden Dorfes wurden inhaftirt, weil sie die beiden Fremden beherbergt und mit ihnen Umgang gepflogen haben. Dieselben werden auch beschuldigt, Briefe und Geldsendungen, die aus der Schweiz kamen, unter ihrer Adresse den beiden übermitteln zu haben. — Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Solap: Die vier hier inhaftirten Einwohner eines Dorfes an der russischen Grenze wurden einstweilen freigelassen, weil sie ansässige Leute sind. Einer ist Gastwirth dort. Die beiden verhafteten Russen, die in Solapponen sitzen, sollen wegen Einschmuggelns verdorbener Schriften der russischen Regierung überwiesen werden.

* Erinnerung an Kaiserin Friedrich. In der „North-American Review“ veröffentlicht Jemand, der sich als persönlicher Freund der Kaiserin Friedrich qualifizirt, Erinnerungen an die Kaiserin Friedrich. Er erzählt darin, wie er im Januar 1900 von ihr in der Villa „Purser“ am Golf von Vercelli emp-

fangen wurde und wie sie sogleich auf den süd-afrikanischen Krieg zu sprechen kam. Nachdem die Kaiserin sich über die neuesten Ereignisse ausführlich hatte berichtet lassen und eine rege Theilnahme zur Schau getragen hatte, antwortete sie: „Ich arbeite emsig jeden Tag an den Gegenständen, die ich für die armen Soldaten in Südafrika fertigmache: es ist eine wohlthuende Beruhigung für mich und die einzige Art, in der ich meine Theilnahme bezeugen kann. Als Engländerin würde ich jetzt nicht nach Deutschland zurückkehren können; die Meinung des Volkes ist von der falsch unterrichteten Presse irre geleitet. Doch Gott sei Dank, sind die Gefühle meines Sohnes, des Kaisers — und dies zu Deutschlands eigenem Wohl — gänzlich England zugewandert.“

* Stand der Kartoffeln, des Klees, Luzerne und Wiesen um Mitte September 1901 im Deutschen Reich: Kartoffeln 2,5 (August 2,5, September 1900 2,6); Klee 2,9 (3,2, 3,2); Luzerne 2,7 (3,0, 2,8); Wiesen 2,9 (2,9, 2,9). Die erste trockene Zeit der Berichtsperiode war der Einbruch der Sommerfrucht sehr förderlich und begünstigte das Einbringen von Klee und der Wiesenmachmahd. Für die späten Gewächse mangelte es in der darauf folgenden regnerischen Zeit an Sonnenschein und Wärme, für Futter kamen die Niederschläge nicht zu spät. In Württemberg und Baden verzögerte sich die Ernte der Sommerfrucht sehr, jedoch in vielen Theilen des Landes der Hafer, zum Theil auch die Gerste, noch auf dem Felde liegt. Auch im Westen der preussischen Monarchie, besonders in der Rheinprovinz und Hohenzollern, harrten noch ein großer Theil Hafer, hier und da auch einige Weizen- und Roggenfelder, ihrer Räumung. Der Stand der Kartoffeln ist ungleichmäßig. In einigen Gegenden begann bereits die Ernte. Durch das trockene Wetter in der Berichtsperiode war das Einbringen des zweiten Schnittes des Klees sehr begünstigt, d. h. melden nur wenige Gegenden befriedigende Erträge. Die im Gange befindliche Grummeternte wurde durch das Regenwetter unterbrochen. Notiz: Nr. 2 bedeutet gut, Nr. 3 mittel (Durchschnitt), Nr. 4 gering.

* Rundschau im Reich. Nach einer weimarischen Correspondenz ist der Verlust, den die weimarische Staatskasse durch die Leipziger Bank erlitten wird, jetzt auf 300,000 Mk. festgestellt. Diese Summe muß aus den Ueberschüssen früherer Finanzperioden beglichen werden. — Nach dem statistischen Bericht über den Betrieb der haptischen Posten und Telegraphen im Jahre 1900 betragen die Einnahmen 36,277,399 Mk., die Ausgaben 32,181,409 Mk., der Ueberschuß 4,095,990 Mk. Gegen den Budgetvoranschlag betragen die Einnahmen 378,386 Mk. und die Ausgaben 1,113,095 Mk. weniger, der Ueberschuß 734,708 Mk. mehr. In Eisenach begann der 31. Kongreß für innere Mission. Präsident Seibel aus Berlin wurde zum Vorsitzenden gewählt. Es waren 450 Theilnehmer anwesend.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident Körber hat sich in einer Unterredung für amtsmäßig erklärt. Er habe keine Ferien gehabt, sondern seine Zeit immerzu mit Arbeiten und Beratungen ausgefüllt. Es sei ihm daher der Gedanke gekommen, ob nicht ein Nachfolger für ihn vorhanden sei. Er werde seine Pflicht erfüllen, aber mehr als seine Pflicht habe er nicht zu thun. Nach Erledigung des Staatsvoranschlags und des Ausgleiches mit Ungarn halte er seine Mission für beendet und werde abtreten. — Ueber die Frage der Theilung der Diözesen in deutsche und tschechische soll ein Streit unter den böhmischen Bischöfen ausgebrochen sein. Der Fürstbischof von Prag, Freiherr v. Erbenst, und der Bischof von Leitmeritz, Schöbel, treten für die nationale Theilung der Diözesen ein, während die Bischöfe Brunn und Königgrätz und Bischof von Budweis heftige Gegner der Theilung sein sollen. Die große Mehrzahl des sonstigen höheren, sowie des niederen, zumeist tschechischen Klerus steht auf Seite der Gegner der Theilung.

* Frankreich. Wiewohl die Zeit für die Einreichung der Genehmigungsanträge am 1. Oktober abläuft, haben doch noch zahlreiche Klostergenossenschaften ihre Gesuche nicht überreicht. Sie sind, wie mehrere Blätter melden, entschlossen, keinerlei Schritte zu unternehmen und vor der Gewalt zu weichen, da sie der Ansicht sind, daß jene Kongregationen, welche auswandern, nur den Plänen der Regierung entgegenkommen.

* Venezuela. Der mit einer Spezialmission bei der französischen und belgischen Regierung beauftragte venezolanische Gesandte Castro erhielt von seiner Regierung ein Telegramm, worin er ersucht wird, alle Mittheilungen, welche einen Krieg zwischen Venezuela und Columbien betreffen, zu dementiren, da das Land augenblicklich in Frieden lebe.

China.

hd. Berlin, 24. September. Nach einer in London eingetroffenen Shanghai-Meldung wird der chinesische Hof von Singanfu nach Kaifengfu gehen und dort 2 Jahre verbleiben.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. London, 24. September. Die Meldung ausländischer Blätter, daß die jüngsten Burenfolge Anlaß zur Einberufung des Ministerrathes geben, wird dementirt. Die nächste Ministerrathssitzung werde nicht vor Ende Oktober stattfinden. Ebenso wird dementirt, daß General Kitchener um Verstärkungen

beten habe. Demgegenüber aber wird behauptet, daß die Werbe-offiziere augenblicklich eine große Tätigkeit an den Tag legen. Der Kriegsmilitär soll nicht genügend geschulte Truppen zur Verfügung haben. Sogar die Läden in den Reihen der in Südafrika kämpfenden Regimenter können augenblicklich nicht gestopft werden.

London, 24. September. Seit dem 16. September sind, wie Lord Ritchener telegraphiert, 29 Buren gefallen, 16 verwundet, 350 gefangen (ebenfalls keine „Combattanten“), 48 haben sich ergeben. Ferner wurden 17,800 Patronen, 1000 Pferde und 55 Wagen erbeutet. Infolge der Bewegung des Feindes im Distrikt Verbeid wurden Verhaftungen nach Natal entsandt, wo General Buller Vorkehrungen getroffen hat, welche die Verhältnisse erleichtern. Die englischen Truppenteile verfolgen den Feind in der Nähe von Dewetsdorp. Middelburg und Houtbosch sind in der Nähe von Ladysmith. Smuts wandte sich, nachdem er die englische Umzingelung durchbrochen, nach Süden in die Nähe von Bedford, wohin ihm Oberst Goringe und Dorian folgen, während Haig andere Truppen gegen ihn entsandte. Schreppers und Theron weichen den englischen Truppen mit großer Beharrlichkeit aus.

hd. London, 25. September. Lord Ritchener telegraphiert: Den letzten Meldungen aus Natal zufolge scheinen die Buren sich nach Osten und Südosten zu begeben. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika für gestern lautet: 1 Offizier und 32 Mann tobt, 1 Offizier und 80 Mann verwundet, 41 gefangen und 6 an Krankheit gestorben. Diese Zahlen beziehen sich auf die beiden letzten Gefechte.

hd. London, 25. September. Aus Bloemfontein wird gemeldet: Die Werbe-Büreaus zur Anwerbung von Neomanen, welche auf Veranlassung der englischen Regierung an verschiedenen Orten errichtet worden sind, haben sehr dürftige Resultate gezeitigt. Die Zahl der erforderlichen Ersahmannschaften konnte auf diese Weise nicht erzielt werden.

hd. Brüssel, 24. September. Die Gefandtschaft der südafrikanischen Republik veröffentlicht folgende Mitteilung: Dr. Leyds hat vor einigen Tagen bei der österreichischen Regierung Widerspruch erhoben gegen die Lieferung von Sätteln an die Neomanen. Diese Lieferungen fanden statt gerade in dem Augenblick, als die Militärbehörden ihrer dringendsten Bedürfnisse bedurften, wie offiziell in dem englischen „Blaubuch“ C. D. auf Seite 803 ausdrücklich anerkannt wird, eine Vergünstigung von Seiten Österreich-Ungarns. Vor dem Jahre 1900 legte Dr. Leyds Protest ein gegen die Lieferung von Pferden und Kanonen durch die österreichische Regierung an England. Aber unbeachtet der wiederholten Proteste, auf welche Dr. Leyds niemals eine Antwort erhielt, fuhr Österreich-Ungarn fort, die Neutralität in dieser Weise zu brechen.

hd. Haag, 24. September. Wie verlautet, wird Präsident Krüger eine außerordentliche Gefandtschaft an den Präsidenten Roosevelt senden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. September.

o. Gerichts-Personalien. Herr Justizamwärtter Schüller von hier ist als Bureau-Hilfsarbeiter an das Amtsgericht zu Höchst a. M. versetzt worden.

— Prinz Tschun kommt nach Wiesbaden. So wollte gestern ein ziemlich bestimmtes Gerücht wissen. Telephonisch wurde uns sogar versichert, „er sei schon da“. Vielleicht war hier der Wunsch der Vater des Gedankens, denn den leidenschaftlichen Bruder des Kaisers von China zu sehen, das wäre eine ganz besondere Attraktion für Wiesbaden gewesen. Leider scheint der schöne Traum nicht in Erfüllung zu gehen, denn der „Südherrprinz“ ist gestern von Offen über Köln und Koblenz nach dem Niederwald gefahren, hat dort das National-Denkmal besichtigt und sich dann über Bingerbrück zurück nach Saarbrücken begeben, wo er die Stammfeste Werke in Augenschein zu nehmen gedenkt. Daß er nach Wiesbaden reisen wird, ist nicht anzunehmen, da Tschun in den nächsten Tagen Deutschland verlassen will.

ga. Residenz-Theater. Mit dem „Musterhof“, Volksstück in 5 Aufzügen von H. Manz und W. Lohndorfer, sehen die „Zegernseer“ am Donnerstag, den 26. September, ihr hiesiges Gastspiel fort. Am Freitag, den 27. September, kommt die Bauernposse „Der Dorfbarbiere“ von A. Kolbe zur Aufführung. — Am Samstag, den 28., und Sonntag Nachmittag, den 29. September, wird der Schwank „Gottlieb u. Cie.“ wiederholt.

— Flotten-Verein. Das große Interesse, welches Seine Majestät der Kaiser den Bestrebungen des Deutschen Flotten-

Vereins entgegenbringt, hat derselbe auch dadurch bewiesen, daß er ihm ein selbstentworfenes Abzeichen verlieh. Dasselbe findet in Gestalt von Nadeln, Broschen, Anhängern etc. vielfach Verbreitung; nun ist auch eine entsprechende Vorkasse hergestellt worden. Dasselbe zeigt den von einer Kaiserkrone überlagerten roten Rettungsring auf goldenem, unklaren Untergrund, inmitten eines silbernen, grün durchschlagenen Feldes, zu beiden Seiten die Kriegs- und Handelsflagge. Ueber dem Ganzen die Abbildung eines großen Kreuzes. Die Karte ist zum billigen Preis von 25 M. für 1000 Stück von Wolfram u. Hauptmann in Nürnberg zu beziehen, und — wozu wir uns persönlich überzeugten — besonders geschmackvoll ausgeführt.

o. Deutsche Gartenbau-Ausstellung zu Mainz. Außer den bereits Genannten wurden noch die nachbenannten Wiesbadener Gärtner wie folgt prämiert: Fr. Catta: 1. Preis (große silberne Medaille) für bestkultivierte Asparagus, desgleichen für Adiantum in verschiedenen Sorten und in bester Kultur, desgleichen für Cyclamen, blühend als Schaulustpflanzen, 2. Preis (große silberne Medaille) für 50 Stück Cyclamen in allen Farben, 3. Preis (kleine silberne Medaille) für 50 Stück Pelargonium in 20 gefüllten blühenden Sorten; G. Thon: 4. Preis für schönste Aspidistra (buntblättrig), 3. Preis für desgleichen (grüne), 4. Preis für eine Gruppe Araucaria excelsa, zwei kleine silberne Medaillen für Begoniengruppen, 3. Preis für eine Gruppe Dianthus Margaritae; Heinrich Müller (Firma Aug. Müller): 2. Preis für 25 Stück Azaleen in schönen Pflanzen und Topfkultur, 1. Preis für den schönsten Epheu, bronzene Medaille für Begoniengruppe, 3. Preis für einen flachen Strauß, silberne Medaille für eine Trauerdekoration aus Palmenwedeln, 2. Preis für einen Trauerkranz aus Blumen, sowie einen Ehrenpreis der Mainzer Damen für Gesamtleistung in Bindekunst; Karl Rande Diplom für junge Jarne; Moritz König: 1. Preis und Ehrenpreis des Herrn A. Kern-Mainz für die schönsten blühenden Begonien; Georg Wieser: 2. Preis für Epheu; Wilhelm Wolf: 2. Preis für abgeschnittene Ziergehölze; C. Schlipat: 3. Preis für einen vollständigen Brauschnitt (Kranz, Strauß und Kleidschmuck), 2. Preis für einen Blumenkorb, 1. Preis für den schönsten Blumenschmuck einer mindestens 50 Centimeter hohen Vase, 3. Preis (große silberne Medaille) für das Arrangement einer Tafel von 12 Gedecken, 1. Preis (große silberne Medaille) für den schönsten Trauerkranz aus grünen und panachierten Blättern und Zweigen, 3. Preis für eine Trauerspindel neuer Form, außer Programm zwei Ehrenpreise der Mainzer Damen für Gesamtleistung in Bindekunst; W. Müller: 2. Preis für ein Phantasiestück aus deutschem Waldmaterial, 3. Preis für einen Kranz aus deutschem Waldmaterial, 1. Preis für das schönste Arrangement von getrockneten Wedeln, Gesträuchen, Zapfen etc., Ehrenpreis der Mainzer Damen für Gesamtleistung in Bindekunst; H. König: 1. Preis für das beste Sortiment von Hochstammrosen aus dem freien Lande; städtischer Aufseher H. Steininger: 3. Preis (silberne Medaille) für den Entwurf zu einem Willengarten; Hugo Stamm: 2. Preis (silberne Medaille) für einen Plan mit drei nebeneinander liegenden Vorgärten, die getrennt gehalten, aber doch ein Ganzes bilden sollen; A. Volkshof: 1. Preis für eine bronzene Medaille für dekorative Gegenstände. Der für ihre hervorragenden Gesamtleistungen bekanntlich mit dem höchsten Preise, dem Kaiserpreis, ausgezeichneten Firma M. Weber u. Co. hier wurden außerdem für ihre verschiedenen Erzeugnisse 22 Einzelpreise zuerkannt. — Die bekannte Obstweinfirma C. A. Schmidt zu Schierstein erhielt für ihre Beerenweine den 1. Preis, die große silberne Medaille, und außerdem mehrere Preise für Obst.

— Innungswesen. Die Frage: Was ist Handwerksbetrieß, was Fabrikbetrieß, macht den Behörden viel Kopfzerbrechen und ihre Entscheidungen stehen sich oft schmerzhaft gegenüber. Die Zwangsverbände haben natürlich ein lebhaftes Interesse an der Sache, auch die Großbetriebe, von denen sie glauben, daß deren Zugehörigkeit zu den Innungen gesetzlich begründet sei, heranzuziehen. Die Innungsbefreiung ist ein mit diesem Wunsch aber wenig einverstanden und suchen von der Innungspflicht sich zu befreien. So wurden, entgegen dem vom Magistrat hierüber getroffenen Beschluß, die Wollschneidereien von Karl Eichelsheim und Heinrich Götze, letzterer Inhaber der Firma Wolf Dams, von dem Herrn Regierungs-Präsidenten als zwangsinnungspflichtig angesehen, da die Betriebe als handwerksmäßige zu erachten seien. Hiergegen wurde Anrufung eingelegt, und nunmehr ist nach dem amtlichen Gutachten der hiesigen königlichen Gewerbe-Inspektion die Eichelsheim'sche gewerbliche Anlage als „Fabrik“ angesehen worden, auf welche die Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend die Beschäftigung Jugendlicher etc., Anwendung finden. Sonach scheitert der Eichelsheim'sche Betrieb aus

der Zwangsinnungspflicht aus. Wäre in dieser Angelegenheit gleich zu Anfang des Verfahrens das jetzt als maßgebend geltende Gutachten des königlichen Gewerbe-Inspektors eingeholt worden, so würde die Erleichterung derselben zweifellos weit einfacher gewesen sein.

— Zur Land- und Reichstagswahl. Am Montag Abend fand im „Hotel Hahn“ eine Besprechung des engeren Vorstandes des nationalliberalen Wahlvereins über die demnächstige Reichs- und Landtagswahl statt. Es wurde eine Kommission ernannt, welche mit den anderen Parteien verhandeln soll, um unter allen Umständen den Nationalliberalen durch Kompromiß ein Mandat bei den bevorstehenden Ersahwahlen zu sichern.

o. Todesfall. Herr Karl Bornträger, der früher aktiver preussischer Offizier war, zuletzt den Rang eines Hauptmanns d. L. bekleidete und hier lange Jahre, wie sein verehrter Bruder Fritz Bornträger, Inhaber eines photographischen Ateliers war, ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben.

— Kaufmännische Unterrichtskurse. Der katholische Kaufmännische Verein hier giebt, wie seit Jahren, auch in diesem Winterhalbjahr kaufmännische Unterrichtskurse in der englischen Sprache, Buchführung, einfache und doppelte, Schreibweise, deutsch und lateinisch, sowie Stenographie (Gabelberger). Da in diesem Winter die obligatorische Fortbildungsschule noch nicht in Kraft tritt, so sei darauf hingewiesen mit dem Bemerkten, daß auch Nichtmitglieder des Vereins Theil nehmen können. Wie aus dem Inserat zu ersehen, ist das Honorar für einen ganzen Kursus sehr niedrig gestellt: für Mitglieder und Lehrlinge 5 M., für Nichtmitglieder 8 M. bezw. 10 M. Die Kurse beginnen am Montag, den 30. September, Abends 9 Uhr, im Vereinslokale Luisenstraße 27a und nehmen die Herren M. Dönh., Neugasse 2, und Jos. Poulet, Kirchgasse- und Marktstraße-Ecke, Anmeldungen entgegen. Für Leitung der Kurse sind tüchtige Kräfte gewonnen. Sämtliche Kurse beginnen Abends um 9 Uhr.

— Fußball. Das Weitspiel zwischen der S-Mannschaft der Turngesellschaft und der ersten Mannschaft des Wiesbadener Fußballclubs, welches am vergangenen Sonntag auf dem Exercirplatz an der Schiersteinerstraße stattfand und dem sehr viele Zuschauer beizuwohnten, endete mit einem Sieg der jungen Mannschaft der Turngesellschaft mit 3:2. Schiedsrichter war Herr Schnäbler vom Männerturnverein.

— Der Traum des Freundes. Aus „Papiranten“, dem Lande Mitosch, ergiebt sich eben eine Fluth von Briefen, welche ein Bankhaus in Szegedin vom Stapel läßt und folgenden Wortlaut haben: „Einem Ihrer hier weilenden Bekannten träumte, daß Sie mit einem von mir bezogenen Loos der ... lotterie 100,000 Kronen gewonnen haben, und möcht der Betreffende, welcher seinen Namen nicht nennen wollte, nur ein solches halbes Loos kaufen, mit dessen andern Hälfte Sie sich am Spiele betheiligen. Indem ich Ihnen dies aus aufrichtlichen Wunsch Ihres Bekannten mittheile, muß Ihnen noch erklären, daß ich nur ungern meinem Ansuchen entspreche, nachdem eine detaillierte Anleitung meinen Geschäftsprinzipien nicht entspricht. Die Loose unserer Lotterie erfreuen sich ohnedies einer sehr regen Nachfrage, so daß alle vor Ziehungsanfang ausverkauft sind. Der Außergewöhnlichkeit, welchem ich Ihre w. Adresse verdanke, nachgebend, lasse Ihnen unter Separat-Couvert ein Prospekt zugehen.“ Natürlich ist das Ganze nur ein Schwindel, und zwar ein recht plumper, hoffentlich plumpy genug, um die Empfänger solcher Angebote vor einem Reinsfall zu bewahren, zumal es sich um eine in Preußen nicht erlaubte Lotterie handelt.

o. Wegen Betrugs stand gestern der Bureaugehülfe V. von hier, von dem seiner Zeit im „Tagblatt“ mitgeteilt worden war, daß er aus dem „Anpumpen“ ihm befreundeter oder auch nur oberflächlich bekannter Personen ein förmliches Gewerbe mache, vor dem Schöffengericht. Um sich Geldbeträge von 3 und 5 M. oder auch mehr zu verschaffen, gebrauchte V. gewöhnlich die Redensart, er habe sein Portemonnaie vergessen, brauche aber einige Mark, um nach Mainz zu fahren, wo er zu thun habe. Daß V. so großen Kredit genoss, hatte seinen Grund darin, daß die Leute glaubten, er sei auf dem Rathhaus beschäftigt, und nicht wußten, daß er dort entlassen worden war. In dem gestrigen Termin waren allein 16 Personen erschienen, die alle von V. hineingelegt worden sind. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 4 Wochen Gefängnis.

— Entlarvt. Auf der Wollschneiderei ereigte schon seit einiger Zeit eine etwas korrupte, schwarzgekleidete „Dame“ die Aufmerksamkeit der Passanten. Diese „Dame“ trug dunkle Augengläser und war sehr hübsch gezeichnet. Die Polizei hatte sich die Person etwas näher besehen und nahm sie gestern Nachmittag

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Donstag, den 24. September, erstes Gastspiel der Zegernseer, oberbayerisches Bauernkomödien-Ensemble: „Der Prozeßhandl“. Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Dr. Ludwig Ganghofer und Hans Neuert.

Der Schrei: Natur! Natur!! der in Zeiten einseitiger Ueberkultur immer wieder aus den Herzen dringt, hat in unserem Zeitalter der Ueberbrett, der „aristokratischen Höhenkunst“, die Schlierseer, die Zegernseer, die Elsäffer — wer kennt die Wölter, nennt die Namen — auf die Bühne gerufen, hat die Oberammergauer Passionsspiele und mehrere Duzend gut gemeinter Nachahmungen ersetzen lassen, hat endlich die Ruhmagd Trautchen Hundgeburts durch einen einfachen Scenenwechsel, dadurch, daß sie die Ruhe statt im heimathlichen Stalle im Berliner Passagiertheater meißt, eine vielgenannte, gut bezahlte Brellgröße werden lassen. In der ersten Zeit gingen die Wogen der Begeisterung für die „Kadde Anie- und genagelte Schuhkunst“ so hoch, daß man fürchten konnte, unsere beifalldürstenden Schauspielers würden sich zu mehrjähriger Ruhe zwoets „Verbauernung“ nach Oberbayern zurückziehen, um dann, besser als durch die Schauspielerei ausgearbeitet, das Publikum wieder zu erobern. Die letzte Nummer des „Simplicissimus“ bringt einen Witz aus einer oberbayerischen Sommerfeste, der die damalige Stimmung charakteristisch zum Ausdruck bringt. Sommerfester A.: „Küßte Wode bekommen wir nichts mehr zu freffen.“ B.: „Warum denn?“ A.: „Weil die Einwohnerschaft nach Norddeutschland auf Gastspielreisen geht.“ — Seitdem hat die Sache aber an Neuheit eingebüßt, und damit hat in unserer schnelllebigsten Zeit auch die Begeisterung abgeebbt. Man begrüßt diese „Bauernkomödien-Ensembles“ wie eine

italienische Opern-Elagione — als angenehme, Abwechslung bringende Unterbrechung der normalen Bühnenabende. Man verlangt von diesen Bauern auf der Bühne — doch vielleicht trägt mir diese Bezeichnung eine Ehrenbeleidigungslage ein, denn das Legbuch sagt charakteristisch „die Herren“, die „Damen“ so und so — außer stichlichen Dekorationen, Trachten und einigen anderen äußeren Zuthaten kaum etwas anderes, als von den Berufsschauspielern. Und mit Recht. Denn das zeigte sich gestern auch an den Zegernseern wieder, gerade die stärksten Talente der Truppe, die zugleich notwendig die entwicklungsfähigsten sein müssen, unterscheiden sich heute vom Berufsschauspieler nur mehr in Kleinigkeiten: „Der Prozeßhandl“, das bekannte Volksstück, das von Ganghofer und H. Neuert mit wirkungsvollen Rollen so reich bedacht wurde, gab mehr als einem Ensemblemitglied Gelegenheit, dies zu beweisen. Die Handlung des Stückes ist bald erzählt. Der Lahnborfer Bauer prozeßiert mit dem halben Dorfe. Sein Eigensinn, seine Rechtschäberei, die ihn immer gleich mit unheimlicher Geschwindigkeit das Gericht anrufen lassen, haben ihm den Beinamen „Prozeßhandl“ eingetragen. Besonders scharf hat er es auf den Stiglbaurn abgesehen. Da bietet sich ihm, wie er glaubt, günstige Gelegenheit, dem Verhassten „a Druder“ zu geben. Trotz aller Abmachungen kauft er vom Webersperr ein Stück Schupwald. Er weiß, der Wald ist durch den Barlenkaiser werthlos gemacht. Aber das paßt ihm gerade. Da hat er einen Vorwand, den Wald abholzen zu lassen, und dann kann die Lahn (Lahne) niedergehen und dem Stiglbaurn ein paar Scheunen zusammenwachsen. Der Stiglbaurn schickt seinen Sohn Franz, der geistlicher Herr hätte werden sollen, daran aber durch die Liebe zu Burgl, der Tochter des Lahnborfers, gehindert wurde, um den alten Starckopf noch einmal abmahnen zu lassen. Vergebens. Die Arbeiter, die am Abholzen sind, bleiben an der Arbeit. Daneben spinnt sich die Herzenzgeschichte der jungen Leute weiter. Toni, der Sohn der Botenlist, ermuht durch die stichliche Vorliebe des Lahn-

borfers für ihn, hält in aller Form um Burgl an. Er thut's eigentlich nur aus Trost, weil ihn des Stiglbaurns Neß so schlecht behandelt. Der Alte verweigert ihm die Tochter rundweg. Betroffen forschet der Burche nach den Gründen. In einer effektvollen Scene stellt sich nun heraus, daß der Lahnborfer Toni's Vater ist. Der so langverleugnete Sohn will in die weite Welt, um den gefühllosen Vater nicht immer sehen zu müssen. Da schilbert ihm der Lahnborfer sein Unglück — Geldheißrath, häuslicher Unfrieden, Niederbarg der Wirtschaft etc. Toni beschließt, heimlich zu bleiben. Er geht. Das Gefinde stürmt herein und verlangt in hellem Aufruhr seinen Lohn, den der Lahnborfer schon lange nicht mehr bezahlt hat. Da, in den wüsten Streit hinein, dröhnt das Donnern der Lahne. Sie bringt mehr Verderben, als der Lahnborfer wollte. Sie reißt die Hülte der Botenlist mit fort, und Toni geht bei der Rettung seiner Mutter ins Verderben. Der Lahnborfer will's nicht glauben. Da bringen sie den anscheinend Verlorenen auf der Bahre. Der Lahnborfer will mit seinem langverleugerten Kinde allein sein. Unter seinen zärtlichen Worten erwacht der Schwerverwundete wieder zum Leben. — Der vierte Akt bringt den Schluß der Geschichte in Form einer in Leben umgesetzten Standesamt-Liste. Als Verlobte empfehlen sich: der Stiglbaurn Franzl und die Lahnborfer Burgl, der gesund gepflegte Toni und die Stiglbaurn Reß und — der alte Lahnborfer, der endlich seinen Sohn legitimiren will, und die alß Botenlist. Schnadaußpfeln, Schupplattler, Rankeln (Ranken) geben der allgemeinen Hochzeitsstimmung Ausdruck. Herr W. Moser gab als Prozeßhandl eine schauspielerische Leistung, die beinahe zu gut war. Bei ihm ist der komödientenspielerische Bauer im Schauspielers schon fast ganz untergegangen. Eine wirkungsvolle Maske, routinirtes, in allen eindrucksvollen Aeußerlichkeiten der Schauspielkunst erfahrener Spieler, das sich in der effektvollen Scene an der Bahre des verwundeten Sohnes zu verblüffender Virtuosität steigerte, verhalfen seiner Leistung zu reichstem Beifall. Der weibliche „Star“ des Ensembles

fest. Dabei stellte sich denn heraus, daß man es mit einer sich in Frauenkleidern herumtreibenden Mannsperson zu thun hatte. Frau Janna hat sich bereits des interessanten Falles bemächtigt und dem Helden desselben Raubankfälle und ähnliche Schandtaten angedichtet oder ihn gar als Zuhälter des kasseler Verführers dargestellt. Daran ist nichts wahr. Die Pseudodame soll eine ganz harmlose Person sein.

Krankenkasse. Die für ganz Deutschland staatlich genehmigte und unter Staats-Oberaufsicht stehende Krankenkasse „Thuringia“ zu Eisenach (S. 7) hat auch hier, Römerberg 30, 2, eine Hauptagentur errichtet, wofür nähere Auskunft erteilt wird.

Reservisten-Entlassung. Die nassauischen Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88 ziehen am 28. September aus dem Manöver in ihre Garnison Mainz zurück. Am 27. werden dann die Reservisten entlassen. Der größte Teil wird mit Ertrag von Kasel über Niederlahnstein nach Limburg transportiert. Am die Mittagsstunde trifft dieser Militärzug in Limburg ein. Nach kurzem Aufenthalt geht dann der Ertrag in der Richtung nach Alenkirchen weiter, um die große Zahl der Leute aus dem Westerwald und dem Bezirkskommando Siegen in die Heimat zurückzubringen.

Kassanien-Versteigerung. Der Ertrag der städtischen Kasanienplantagen rechts und links der Platterstraße, im Rabengrund, sowie vor und hinter Clarenthal wurde gestern einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Die Kasanien sind in diesem Jahre besonders gut geraten und daher ist der Ertrag mit über 500 Mk. ein bedeutend höherer als sonst. Davon entfallen auf die Plantage an der Platterstraße allein 350 Mk., welche Herr Grundbesitzerunternehmer C. Schäfer hier bot. Die Versteigerung hat bereits die Genehmigung des Magistrats gefunden.

N. Viebrich, 24. September. Bei der heutigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte nachstehende Tagesordnung zur Beratung: 1. Für den Waisenrat des 2. Bezirks wurde an Stelle des Herrn Bausch, welcher um Entbindung von seinem Amte gebeten hatte, auf Vorschlag des Wahlausschusses Herr Sigarrentfabrikant Wilhelm Brand gewählt. 2. An Stelle des verstorbenen Armenpflegers Herrn Karl Strittler wurde Herr Privatier Wilhelm Friedrich Schneider vom Wahlausschuss vorgeschlagen und von der Versammlung für den 1. Bezirk gewählt. 3. Für die im Herbst dieses Jahres auscheidenden Herren Stadtverordneten der 3. Abteilung: B. Corbach, W. Hefel und Chr. Haberstock, der 2. Abteilung: H. Feidt, Dr. Lewalter, A. Marz und J. Wintler, der 1. Abteilung: J. Bohrmann, Dr. Hoppel und A. Weimar, findet im November d. J. ein neuer Wahltermin statt. Als Wahlvorsteher für die 3. Abteilung werden bestimmt die Herren Beigeordneter Schreiner und Stadtrat Kunz, für die 2. Abteilung die Herren Stadträte Boos und Wetzelhäuser, für die 1. Abteilung die Herren erster Bürgermeister Vogt und zweiter Bürgermeister Wolff. Von der Versammlung wurden ferner gewählt als Beisitzer zur 3. Abteilung die Herren Stadtverordneten Holz und Böber, als Stellvertreter die Herren 2. Heinrich und 2. Alf, zur 2. Abteilung als Beisitzer die Herren Stadtverordneten W. Strittler und A. W. Kaiser, als Stellvertreter die Herren W. Kroll und G. Feidler, zur 1. Abteilung als Beisitzer die Herren Stadtverordneten Dr. P. Freise und Direktor Seifert, als Stellvertreter die Herren Dr. W. F. Kalle und Direktor Otto. 4. Das Gesuch des Herrn Heinrich Maus, betreffend Errichtung eines Gärtnerwohnhauses auf seinem Grundstück im Distrikt „Güldenplan“, wird unter der Bedingung des jederzeitigen Widerrufs und Entzugs des letzteren in das Stadtbuch genehmigt, auch soll hierbei von der Hinterlegung der Straßenaufkosten ausnahmsweise Abstand genommen werden, indem noch keine fertige Straße nach dem Grundstück führt. 5. In Bezug auf die vom Bezirksausschuss geforderte Abänderung des § 2, Abs. 2 des neuen Ortsstatuts, betreffend die Anlage von städtischen Straßen und Plätzen, speziell die Kanalanlagen und Maueranlagen, sollen nicht die ganzen Baukosten, sondern per laufenden Meter Straße nur 50 Mk. als Durchschnittskosten berechnet werden, daß auf jeder Straßenseite 25 Mk. pro laufenden Meter Frontlänge der Baugrundstücke einschließlich Hofraum und Garten zu entrichten sind. Bei Gehäusen wird die längste Straßenseite und die halbe Breite der angrenzenden Straße in Betrachtung gezogen. 6. Die Kosten zur Pflasterung des Trottoirs in der Wilhelmstraße längs der Mauer der königlichen Unteroffizierskaserne sind zu 1531 Mk. veranschlagt, und hat sich letztere zur Zahlung von 1/2 der Gesamtkosten bereit erklärt, sodas die Gemeinde noch circa 1000 Mk. zu tragen hat, welche Ausgabe seitens der Versammlung genehmigt wird. 7. Die Vorlage wegen Einführung des 4. Nachtrages zum Normal-Etat,

betreffend die Befolgungen der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten, wird genehmigt, da der Stadt besondere Kosten hierdurch nicht entstehen, indem der Staat einen Zuschuß zahlt, wofür die Gehälter einiger Lehrer dieser Anstalten aufzubessern sind. 8. Das Gesuch der Lehrer der Waldstraßenschule um Vergütung für Auskulturstunden wurde sowohl seitens des Magistrats wie auch der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt. Nach Erledigung der Tagesordnung gelangten noch einige Mitteilungen zur Kenntnis und wurde dann in geheimer Sitzung über die Anstellung einiger Gemeindebeamten beraten.

Weilburg, 23. September. Am Freitag und Samstag dieser Woche bezieht die hiesige Landwirtschaftsschule das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Am Freitag Abend, 9 Uhr, ist Festkommers im Saalbau „Moos“ unter Mitwirkung der Vereine „Liedertanz“ und „Musikverein“. Am Samstag Vormittag, 11 1/2 Uhr, ist Schulfest im Saale des „Deutschen Hauses“; hierauf findet eine Befichtigung der in dem Schulgebäude ausgestellten Lehrmittel statt. Um 2 Uhr Nachmittags beginnt ein gemeinschaftliches Festessen im Gasthaus „Zur Traube“ (trockenes Gedeck 3 Mk.).

Letzte Nachrichten.

Ezlogosz zum Tode verurteilt.

vb. Buffalo, 24. September. Der Verteidiger stellt durch die Aussagen von Dr. Mann fest, daß der Befund der Autopsie ein ansgewöhnlicher gewesen sei, und daß Roc Kinley durch Ueberarbeitung geschwächt sei. Das trug zweifellos dazu bei, die Sache zu dem bekannten Erfolge zu führen. Kertliche Kunst hätte den Präsidenten sonst retten können. Andere Zeugen wiederholten bereits bekannte Thatsachen.

vb. Buffalo, 24. September. Nach dem Wahrspruch der Jury erklärte der Richter, die Urteilsverkündung erfolge am Donnerstag. Darauf wurde die Verhandlung vertagt.

Berlin, 25. September. Nach einem Telegramm aus Buffalo sprachen die Geschworenen nach kurzer Verhandlung Ezlogosz schuldig, den Präsidenten Roc Kinley ermordet zu haben. Die That wird qualifiziert als Mord ersten Grades. Der Attentäter dürfte daraufhin zum Tode verurteilt werden. — Aus New-York wird depechiert: Auch Emma Goldmann, die jetzt als russische Spionin ausgegeben wird, wurde aus der Haft entlassen, weil die Behörden keine Beweise für das Vorhandensein eines Komplottes beibringen konnten.

hd. Buffalo, 25. September. Ezlogosz wurde in das Gefängnis von Auburn gebracht.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Paris, 25. September. Nach amtlichen Berichten wird der Ertrag an Weizen in diesem Jahre auf 107,203,036 Hektoliter bzw. 82,744,423 Metercentner geschätzt gegen 114,910,880 Hektoliter bzw. 88,598,900 Metercentner im Vorjahre.

London, 25. September. Ein Telegramm der „Times“ aus Tokio enthält den Wortlaut des vom Kaiser von China an den Kaiser von Japan gerichteten Entschuldigungsschreibens. Der Kaiser von China drückt hierin sein tiefstes Bedauern aus, daß der japanische Gesandtschaftssekretär Sugiyamas das Opfer wilder Leidenenschaften wurde, zu denen sich die Soldaten und bürgerlichen Bewohner Pekings hinzureihen ließen, als die Boxer plötzlich in die chinesische Hauptstadt eindrangen. Die Ermordung Sugiyamas konnte nicht verhindert werden, da die Unruhen plötzlich und unerwartet ausbrachen. In dem Schreiben heißt es weiter, wenn die allgemeine Sachlage im äußersten Osten unangefastet blieb, sei dies der Gerechtigkeit und der Unparteilichkeit zu verdanken, dessen sich der Kaiser von Japan bei den Verhandlungen der Mächte befleißigen habe. Der Abgesandte des Kaisers von China erhielt daher den Auftrag, dem Kaiser von Japan seinen aufrichtigen Dank auszudrücken. Der Kaiser von Japan sprach in seinem Antwortschreiben die Ueberzeugung aus, daß die Beziehungen beider Länder in Zukunft immer enger würden und drückt die ernste Hoffnung aus, daß der Frieden durch das vom Kaiser von China zu erwartende große Reformwerk dauernd gebessert werde.

Depechenbureau Herald.

Berlin, 25. September. Wie aus Lübeck gemeldet wird, wurde in der gestrigen Sitzung des social-

demokratischen Parteitagess die Vernstein-Debatte fortgesetzt, aber nicht zu Ende geführt. Gegen Vernstein sprachen Miesel-Berlin, Kautsky, Debel und Grunwald-Erfurt, für Vernstein allein David-Mainz. Debel erklärte, noch ein paar Vernsteins mehr hätten die Partei zu Grunde richten können. Der Hauptvorwurf in allen Reden ist der Vortrag Vernsteins im socialwissenschaftlichen Studenten-Verein und besonders das dazu gewählte Thema. Außerdem wird Vernstein angegriffen, weil er nicht auf das Lob der bürgerlichen Presse reagiert habe. David verteidigt Vernstein sehr warm und schließt wie alle Uebrigen unter Beifall. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Berlin, 25. September. Nach einem Telegramm aus Kiel verurtheilt das Kriegsgericht der ersten Marine-Inspektion den Bootmannsmaat Vork vom „Friedrich Karl“ wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Untergebenen im Dienst zu drei Monaten Gefängnis. Von einer Degradation wurde in Anbetracht der bisherigen guten Führung des Verurtheilten abgesehen.

Berlin, 25. September. Aus Wien wird gemeldet: In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde der Bürgermeister interpelliert, ob er geneigt sei, das deutsche Bataillon im Rathhause zu empfangen und zu bewirthen. Querer erwiderte, er habe schon vor einer Woche Schritte gethan, um diese Idee zu verwirklichen, aber den Bescheid bekommen, daß der Empfang der deutschen Truppen einen rein militärischen Charakter haben solle. Außerdem sei das Empfangsprogramm so reichhaltig und zeitaussfüllend, daß für einen Empfang im Rathhause keine Zeit übrig bleibe. Civil-Personen sollen sich an dem Empfange überhaupt nicht betheiligen. — Weiter wird der „Täglichen Rundschau“ aus Wien depechiert, daß die Wiener reichs-deutsche Kolonie in den Räumen des Vereins Niederwald am 27. September zu Ehren des ostasiatischen Bataillons einen Bierabend veranstalten wird, wozu Vertreter der deutschen Botschaft, der bayrischen und sächsischen Gesandtschaft erscheinen werden.

Paris, 25. September. Der anarchistische Schriftsteller und Redakteur des Anarchistenblattes „Libertaire“, Tailhade, und der Verwalter dieses Blattes Grandvievier sind wegen eines heftigen, zum Morde aufreizenden Artikels gestern vom Untersuchungsrichter verhört worden. Tailhade beanspruchte die Verantwortlichkeit für den Artikel. Grandvievier erklärte, der Artikel sei von ihm vollständig gebilligt worden und stimme mit der von dem Blatte eingeschlagenen Tendenz überein. Beide Angeklagten sind infolgedessen vor das Schörrichter verurtheilt worden, welches sich Ende der Woche mit dieser Sache befassen wird.

hd. Mannheim, 25. September. Die altrenommierte Heidelberger Garn- und Kurzwaaren-Engrosfirma J. J. Lindau hat ihren Gläubigern 28 pCt. an. Das Angebot wurde jedoch abgelehnt.

hd. Maastricht, 25. September. Ueber ein schweres Unglück bei einer Automobilfahrt, welches sich gestern Abend bei Beendigung der holländischen Manöver ereignete, wird gemeldet: Der deutsche Oberst v. Ziegler vom 15. Husaren-Regiment, der zu den holländischen Manövern kommandirt war, ferner der russische und schwedische Militär-Attache, sowie der holländische Baron v. Kisch, der den fremden Offizieren als Begleitung zugetheilt war, wurden bei der Einfahrt in das Dorf Fouquemon durch Umschlagen des Automobils gegen eine Mauer geschleudert. Die beiden Militär-Attaches erlitten innere Verletzungen, Oberst v. Ziegler und Baron v. Kisch wurden schwer verletzt. Der Zustand des letzteren ist hoffnungslos, Oberst v. Ziegler wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 25. September, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Altkien 192.60, Diskonto-Kommandit 170.60, Staatsbahn 130.20, Lombarden 20, Goldmark 154.70, Nordost 99.50, Laurahütte 174.20, Bochumer 157.30, Gelsenkirchener 155.50, Harpener 146.50, 3-proc. Mexikaner 26.40, 4-proc. Italiener 99.20. Tendenz: beruhigt.

Wien, 25. September. Desl. Credit-Altkien 610, Staatsbahn-Altkien 607, Lombarden 79.50, Marknoten 117.20.

Geschäftliches.

Hausens Kasseler Hafer-Kakao

wird als hervorragend wohltuendes u. leicht verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet bei

Blutarmuth u. Bleichsucht Magen- u. Darmleiden Durchfall Magerkeit

und ist für

Kinder das bekömmlichste Getränk.

Nur leicht in blauen Cartons à Mk. 1.—, niemals lose.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlässliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte von Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: W. Schulte von Brühl; für den Druck: G. Hübner; für die Anzeigen und Werbeanlagen: J. Hübner, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Fräulein Anna Zoller, gab die Rolle der Burgl äußerlich weniger aufregend, aber um so tiefer bringender. Sie ist jedenfalls das edelste Talent der Regensfeier. Größeren Beifall noch wie ihre verinnerlichte, garnicht auf den Effekt eingerichtete Schauspiellust errang ihre prächtige Stimme und ihre durchgebildete Gesangsart, die besonders in den Zwischenakts-Vorträgen wahre Triumphe feierte. Den Gemeindevorstand Schläpfer, die stündig wachende „hohe Obrigkeit“, spielte Herr B. Glas mit viel Humor aus, der aber allzu sehr zur Karikatur hinneigte. Größere Rollen brachten noch gut zur Geltung Herr Vogl (Franz), Herr Fuchs (Stiglauer), Herr Kiem (Kohlen-Simmer), Fräulein Gindshofer (Reis), Fräulein Bergmoser (Potentilla) und Herr G. Hertl (Zoni), der in Maske und Spiel nur etwas zu stark an einen „Salontirolet“ mahnte. Das Volkstümliche, das Charakteristische der Regensfeier kam erst in den Tanz- und Aufführungen ganz zum Vorschein. Da gewann man, dank den prächtig echten Kostümen und den eigenen, fälschlichen Dekorationen — letzteres ein Vorzug, den die Regensfeier vor den Schlierseern voraushaben — sowie einer ausgezeichneten Regie ein lebendiges Bild der Wirklichkeit. Hier, wie bei den trefflichen Vorträgen in den Zwischenakts (Gesang, Ritzer und Streich-melodien) äußerte sich auch der Beifall des ziemlich zahlreich erschienenen Publikums am stärksten. J. K.

Aus Kunst und Leben.

*** Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: von H. Hartung in Düsseldorf zwei Bilder „Eislandschaft“ und „Frühlingslandschaft“; von W. Roegge in München ein Gemälde „Mein Alles“; von Jacob Hoffmann in Frankfurt ein Bild „Motiv aus der Rhön“; von Carl Wangelin in Wiesbaden ein Bild „Siesta“; von Julius Rehder in Hamburg vier Bilder „Studentenloft“, „Kartoffelschälerin“, „Hafen von Vatum“ und „Heideröflein“.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Dr. Heinz Schröder, Verfasser der bekannten Schriften über die Oberlehrerfrage, beabsichtigt, den Schuldienst zu verlassen und die akademische Laufbahn einzuschlagen. Aus diesem Anlaß ist ihm, wie die „Meister Ztg.“ meldet, für die Verdienste um seinen Stand von der höheren Lehrerschaft Deutschlands eine Ehrengabe von 10,000 Mk. überreicht worden.

Paul Lindau's neues Drama „Nacht und Morgen“ wird am 3. Oktober im Berliner Theater erstmalig in Scene gehen.

Ein Aufschlagspostkarten-Preiswettbewerb hat die Weinhandlung W. Kempinski u. Co. (Berlin) erlassen. Ausgesetzt sind 500, 300 und 200 Mk. Letzter Einlieferungsstermin ist der 13. November 1901.

Die 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hat in Hamburg zu tagen begonnen. Den ersten Vortrag hielt Professor Lecher-Prag über die Herzhäute Entdeckung elektrischer Wellen und deren weitere Ausgestaltung.

Jenny Lind verdiente in 35 Konzerten in Amerika etwa 15 Millionen Mark, von denen allerdings zwei Drittel ihr Impresario schluckte.

In Wien starb der als Komponist einiger Lieder und vorzüglich als Mitgründer und Dirigent des „Schubertbundes“ bekannte Chormeister und Oberlehrer Ernst Schmidt.

Otto Erich Hartleben beabsichtigt am 1. Oktober wieder in Berlin einzutreffen. Mit dem „Rückfall“ scheint es also nicht so arg gewesen zu sein.

Die Direktion der kaiserlichen Theater in Moskau hat beschloffen, Studenten gelegentlich als Statisten zu beschäftigen und ihnen für den Abend ein Honorar von einem Rubel zu zahlen. Ein Privattheater verwendet schon seit mehreren Jahren Studenten als Statisten.

Maxim Gorki arbeitet gegenwärtig an einem Drama.

Deutsche antikirchliche Gesellschaft (Wiesbadener Centrale).

Öffentlicher Vortrag
des Herrn Prediger Georg Welker:

„Los von der Kirche!“

Freitag, d. 27. September, Abends
8 1/2 Uhr, im großen Saale des
Victoria-Hotels,
Eingang Wilhelmstraße.

Eintrittskarten à 50 Pf. sind am Saal-
eingang zu haben. — Anmeldungen für den
Beitritt zur Gesellschaft werden an der Kasse
entgegen genommen. Der Jahresbeitrag ist
36 Mark. F 461

Noch nie verschoben!
X. Strassburger
Pferde-Lotterie.
Ziehung sicher 16. November.
Loose à 1 Mk. Porto u. Liste
11 „ 10 Mk. 25 Pf. extra.
1200 Gew. i. W. v.
Mk. 42 000.
Hauptgewinn Mk. 10 000
1 Gewinn „ Mk. 10 000
1 Gewinn „ Mk. 3 000
1 Gewinn „ Mk. 1 500
14 Gewinne „ Mk. 11 300
17 Gewinne „ Mk. 6 970
36 Gewinne „ Mk. 3 010
1130 Gewinne „ Mk. 6 220
empfehlen obige, Metzger Dom-Loose
1/2 Mk. 4.—, 1/4 Mk. 2.— und
alle genehmigten Loose 13412
J. Stürmer, Generaldebit
Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht.

Photographie.

Prämiert:
Stuttgart, Frankfurt a. M., Hannover.

Vergrößerungen

nach jedem, selbst allem, vergrößerten Bild.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.
Beste Ausführung.

Bildgröße	Cartongröße ca.	Mark
18 x 24 Ctm.	30 x 36 Ctm.	8.—
24 x 30	38 x 47	12.—
30 x 36	47 x 57	18.—
40 x 50	60 x 70	24.—
50 x 60	70 x 80	30.—

so wie auch jedes andere Format.
J. B. Schäfer, Photogr. Atelier,
Rheinstr. 21. Wiesbaden. Hotel Taunus.
Verfand nach auswärts. — Preisliste gratis.

NB. Meine Vergrößerungen wurden 1900
in Frankfurt a. M. prämiert und 1899 in
Stuttgart mit Ehrenpreis und Silberner
Medaille ausgezeichnet. Nicht zu verwechseln
mit Vergrößerungen, welche jetzt massenhaft von
auswärtigen Firmen und deren Hausirern (als
billig bezeichnet) angeboten werden. — Vergleichen
Sie gefl. oben angeführte Preise. — Risiko aus-
geschlossen, da ich für jedes Bild volle Garantie
übernehme. 13298

Apfel. Apfel.
Eisäpfel per Ctr. 12 Mk., 10 Bsd. 1.40.
Rothäpfel per Ctr. 10 Mk., 10 Bsd. 1.10, fort-
während zu haben Nerostr. 23. 13605
F. Müller, Telefon 846.

Schnell-Politur

(von ersten Firmen empfohlen,
viele Anerkennungs schreiben des In-
und Auslandes),
zum Reinigen und Auf-
polieren von Pianos und
anderen Möbeln

von
Dr. M. Albersheim
Wiesbaden (Park-Hotel),
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Meine Schnell-Politur beseitigt
Schmutz- und Oel-Ausschlag von
allen polierten schwarzen oder braunen
Möbeln leicht und schnell, ohne die
Politur oder das Holz anzugreifen u.
erzeugt einen ausgezeichneten
dauernden Glanz. Die An-
wendung ist eine äusserst einfache:
Man nimmt ein Stück Leinen-
zeug, legt es mehrfach zusammen,
tränkt es mit der „Schnell-Politur“
und reibt die Möbel damit ab.
Da viele minderwerthige
Fabrikate im Handel vor-
kommen, welche ihren
Zweck absolut nicht er-
füllen, so verlange man
ausdrücklich die „Schnell-
Politur“ von Dr. Albers-
heim und weise andere
zurück. 13459

Flasche Mk. 0.75, 3 Flaschen
Mk. 2.—.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder ein-
getroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9456

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Leset Leset Leset
zu zu zu
Hause! Hause! Hause!

Von Ende September d. J. an tritt der

Mittelrheinische Zeitschriften-Lesezirkel

ins Leben. Ausgabe von
reichhaltigen Lese-Mappen

mit den beliebtesten Zeitschriften des In- und Auslandes.

Prompteste Zustellung frei in's Haus. Grösstmögliche Ordnung.

Wöchentlich einmaliger Mappen-Umtausch.

Lesegebühr von nur 10 Pfennig an pro Woche.

Prospekt steht zu Diensten.

Beitritts-Erklärungen nehmen entgegen: 12745

Lützenkirchen & Bröcking, Rhein Hessisch. Antiquariat,

Wiesbaden, Bärenstrasse 4. Mainz, Christophstrasse 3.

Gebrannten Kaffee, täglich frisch geröstet, per Bsd. 70, 80, 90 Pf.,
1.—, 1.20 bis 1.80 Mk., besonders empfehlenswerth
in Menado-Siberia, tiefengroße Bohnen, per Bsd. nur 1.20 Mk., in □-Raffinade 34 Pf.,
Reis per Bsd. 12, 16, 20 bis 40 Pf., Nudeln per Bsd. 20, 24, 30, 40 bis 80 Pf.,
in Mehl 14, 16, 18 u. 20 Pf., Safergrün 24 u. 30, Macaroni per Bsd. 25, 30, 35, 40
bis 60 Pf., in Petroleum Br. 16 Pf., Neues Sauerkraut 10 Pf., in weiße Kernseife 24,
hellgelbe 23, Schmierseife 20 und 22 Pf., bei 5 Bsd. Abnahme billiger, Neue Särtinge 5, 6,
8 und 10 Pf., Rollmöpfe, Sardinen, Bismarck-Särtinge stets frisch, Neue Rinsen 12, 15,
20, 28 und 35 Pf., Bohnen 14 und 18 Pf., Erbsen 15, 18, 20 und 24 Pf. empfiehlt
Adolf Maybach, Weißbrotstr. 22. Telefon 2187. 13367

Complete Küchen-Einrichtungen
empfiehlt
Gottfried Broel,
Ellenbogengasse 5.
Billigste Preise. Reelle Bedienung. 13585

Frankfurter Würstchen
von Hch. Müller, Hoflieferant.

Den Alleinverkauf meiner anerkannt vor-
züglichen Würstchen habe wie seit Jahren
für Wiesbaden nur

Herrn J. C. Keiper, Kirchgasse 52,
übertragen. Um Irrthum zu vermeiden bitte auf meine Firma

Hch. Müller, Hoflieferant,
Frankfurt-Sprendlingen, zu achten. 13116

Zur gefälligen Nachricht, dass meine

Tanz-Kurse

Mitte Oktober beginnen.

Hochachtungsvoll 13542

Fritz Heidecker, Mauritiusstr. 10.

pro Dutzendkarten 6 Mark im
Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3. 11624

Thermalbäder

Weltberühmt!

And's Koch's Mund-Harmonikas

in allen Preislagen zu haben bei 11754

G. M. Rösch, Webergasse 46.

Zwei gebr. Lüfter à St. 30 Mk., 1 Doppela.,
gebr., 18 Mk. Gg. Kühn, Webergasse 36. 13161

Bienenhonig 90 Pf.,

reiner Naturhonig, in Gläsern mit 1 Bsd. 12262

Inhalt. F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

Für Schüler!

Zufolge und Heilelektrifizierung, Accumu-
latoren u. billig zu verkaufen Sedanplatz 7, 3 l.

Kohlen-Consum-Anstalt,

Luisenstrasse 24. Telefon 2352.

Preis für September

per 20 Centner in losen Fuhren:

Deutsche Anthracit, Korn II, Mk. 84.50,

Englische Anthracit, : III, : 37.—

Alle übrigen Kohlenarten zu den bekannten

billigen Genossenschaftspreisen des über-
nommenen Consumvereins. 12436

Friedrich Zander.

Knaben-Sweater,

neue Muster.

6 verschiedene 1.50 an.

Größen v. Mk. Knaben-Cheviot-Hosen,

Fluder- u. glattes Façon,

mit und ohne Leib,

empfehle in Auswahl.

Carl Claes, 12935

Glaschen- Schränke,

solid, mit sicherem Schloß,

in allen Größen, empfiehlt

billigst 13308

Franz Flössner,

Weinstraße 6.

Süd- u. Dessert-Weine

directen Imports, unter Garantie

für reine Traubensäfte u. streng

reelle Qualitäten, die ihre

Preislagen in vollem Masse

repräsentieren. 11454

Moscato di Aetna . . . Fl. — 95 Pf.

(sehr beliebter Frühstücks-
und Dessert-Wein)

Tarragona-Portwein . . . — 95

Calif. old Portwine . . . 1.25

Old Portwine . . . 1.50

Super old Portwine . . . 1.80

Madeira . . . 1.50

„ fine old . . . 1.80

„ Cama de Lobos . . . 2.50

Malaga, alter rothgolden . . . 1.50

„ feinsten alter . . . 1.80

„ 10-jähr. . . 2.50

Sherry, calif. old . . . 1.25

„ golden . . . 1.50

„ fine old . . . 1.80

„ fine Manzanilla . . . 2.50

Marsala . . . 1.25

„ dolce . . . 1.50

„ vecchio . . . 1.80

„ extra vecchio . . . 2.50

Medicin. Ungarwein

(Tokayer) . . . 1.80

(herber) . . . 1.80

(Szamorodner)

Vino di Torino Fr. Cincano

& Co. 1.25

Gleiche Preise per Liter im Fässchen-
bezug. Die Preise sind so vorthellhaft ge-
stellt, dass ein direkter Bezug von oft zweifel-
haften Firmen ab Spanien nicht rentirt.

Willh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Bezirks-Telephon No. 216.

J. Kaschau, Wiesbaden,

Bismarckring 14 — Telefon 2453,

empfiehlt sich zur Besorgung von Rechts-
angelegenheiten, insbesondere in Handels-,
Familien-, Erbrechts-, Gewerbe-, Patent- und
Stockbuchachen; Aufertigung von Verträgen,
Testamenten, Schriftsätzen und Eingaben aller
Art; Erbtheilungen; Ueberrahme von Verwal-
tungen, Beirathung von Forderungen, Anlage
von Capitalien, Vermittelung von Kaufverträgen
über Immobilien, mündliche Auskunfts- und
Rathsertheilung in allen Rechtssachen. 11877

für meine

Termin Privat-Impfungen

Freitag, den 27. September,

Nachmittags 2 Uhr. 13723

Dr. M. F. Kranz-Busch.

Elektrische Lichtanlagen

im Anschluß an das städtische Werk unter

Garantie bei billigster Berechnung. 10653

Georg Auer,

Gegr. 1871. Taunusstraße 55. Tel. 2191.